

WALDORFSCHULE

Benefizaktionen für einen Schulneubau

Schaan. – Heute, Samstag, führt die Waldorfschule Schaan im Pavillon-Café im Aescherle (Nähe Feuerwehrdepot) von 10 bis 16 Uhr einen Frühlingsmarkt durch. Der Verkaufserlös kommt zu 100 Prozent dem Waldorf-Schulneubau in Schaan zugute. Verbunden ist der Anlass mit einer Benefiz-Ausstellung mit liechtensteinischen Kunstschaffenden – ebenfalls zu Gunsten des Schulneubaus. Kuratiert wird die Ausstellung, die Werke von FauZie As'Ad, Myriam Bargetze, Vlado Franjevic, Evi Kliemand, Hans Kliemand, Regina Marxer, Monika Michels und Angelika Steiger-Wanger zeigt, von Thomas E. Wanger. Zudem findet am 24. April um 20 Uhr im Gemeindesaal Balzers ein Benefizkonzert für die Waldorfschule Schaan mit «Spark – die klassische Band», die mit ihrem neuen Programm «FolkTunes» unterwegs sind, statt. (pd)

Familiengottesdienst im Kloster

Schaan. – «Zu wem g'hörst?» Um diese oft gestellte Frage geht es auch im Familiengottesdienst am morgigen Sonntag, 21. April, 11 Uhr, im Kloster St. Elisabeth, den die Kinderliturgiegruppe gemeinsam mit P. Walter Sieber gestaltet. Nach dem Gottesdienst eröffnen die Firmlinge, die sich im Kloster auf die Firmung vorbereiten, im Foyer den Firm-Bazar. Der Erlös des Verkaufs von selbst gebastelten Kunstwerken, Kuchen und anderen Köstlichkeiten ist für die Projekte von Bischof Erwin Krätler in seinem Bistum Xingu/Brasilien bestimmt. Alle sind herzlich ins Kloster nach Schaan eingeladen. (pd)

«Vaterunser»-Zyklus in Eschen

Eschen. – Am Sonntag, 21. April, wird in der Eschner Pfarrkirche die Ausstellung «Vaterunser»-Zyklus eröffnet. Die Eschner Künstlerin Hermine Geissmann hat in unterschiedlichen Aquarellen die einzelnen Bitten des Vaterunser dargestellt und zeigt ihr vor fünf Jahren entstandenes Werk zum ersten Mal in ihrer Heimatgemeinde. Im Anschluss an den Sonntagsgottesdienst um 10 Uhr wird die Künstlerin ihr Werk vorstellen und die Ausstellung eröffnen. Der Gesangverein-Kirchenchor Eschen untermalt die Vernissage mit der Vaterunser-Sonate von Felix Mendelssohn Bartholdy. Die Bilder von Hermine Geissmann sind bis zum 5. Mai in der Pfarrkirche Eschen ausgestellt. (pd)

«Die Politik soll sich nicht in operative LLB-Entscheide einmischen»

Die Emotionen um die Schliessung der Landesbankfilialen in Schaan und Triesenberg werfen derzeit hohe Wellen. Regierungschef Adrian Hasler hat zwar Verständnis für den Unmut der Bevölkerung, kann aber den LLB-Entscheid rein sachlich nachvollziehen.

Interview: Günther Fritz

Herr Regierungschef, wie beurteilen Sie als oberster Vertreter des Hauptaktionärs der Liechtensteinischen Landesbank grundsätzlich die von der LLB-Führung beschlossene Strategie «Focus 2015»?

Regierungschef Adrian Hasler: Die Rahmenbedingungen im Bankenumfeld haben sich markant verändert. Vor diesem Hintergrund hat sich die Landesbank entschieden, ihre Strategie anzupassen. Mit der Strategie «Focus 2015» verfolgt die Landesbank das Ziel, sich zu fokussieren, die Kosten zu senken und die Profitabilität zu erhöhen. Damit nimmt die Landesbank ihre Verantwortung wahr und schafft die Basis für eine zukunftsgerichtete Entwicklung. Ich begrüße diese neue Ausrichtung, bin mir jedoch auch bewusst, dass die Umsetzung dieser Strategie zu einschneidenden Massnahmen führen wird.

Inwieweit begrüßen Sie es, dass sich die Landesbank vom Treuhandgeschäft verabschiedet und die Jura Trust AG verkauft? Entspricht dies in Zeiten der internationalen Steuerdebatte einer Senkung des Reputationsrisikos für die mit Staatsgarantie ausgestattete Landesbank?

Grundsätzlich möchte ich festhalten, dass es nicht Sache der Regierung ist, sich in das operative Geschäft der Landesbank einzumischen. Es gibt nachvollziehbare Gründe für den Beschluss, die Jura Trust AG zu verkaufen. Die Landesbank bekennt sich ausdrücklich zur Finanzplatzstrategie des Landes, die auf steuerliche Konformität setzt. Die Regierung erwartet, dass die LLB aufgrund der Eigenstruktur hier eine gewisse Vorbildfunktion einnimmt.

Das Kostensenkungs- und Effizienzsteigerungsprogramm der LLB-Gruppe sieht im Inland die Schliessung der Geschäftsstellen in Schaan und Triesenberg vor, was mit grossem Unmut der betroffenen Gemeindebewohner verbunden ist. Was sagen Sie zu diesem Ent-



Regierungschef Adrian Hasler: «Die gesamte Bankbranche befindet sich im Umbruch und die LLB-Führung ist gefordert, die Bank für die Zukunft auszurichten. Mit der neuen strategischen Ausrichtung hat die LLB-Führung diese Verantwortung auch wahrgenommen.» Bild Daniel Ospelt

scheid der LLB-Führung, der trotz rund 3000 Unterschriften unumkehrbar zu sein scheint?

Wie gesagt liegen die operativen Entscheidungen in der Zuständigkeit der LLB-Führung, die ich respektiere. Die Politik soll sich nach meinem Verständnis nicht in operative Entscheide einmischen. Selbstverständlich habe

«Wir brauchen auch in Zukunft eine starke LLB»

ich Verständnis für jene, die sich gegen die Schliessung der Geschäftsstellen in Schaan und Triesenberg aussprechen. Rein sachlich ist der Entscheid der LLB-Führung für mich nachvollziehbar. Um wettbewerbsfähig zu bleiben ist es wichtig, schlanke Strukturen zu schaffen und die Kosten zu reduzieren. Wir brauchen auch in Zukunft eine starke LLB, deshalb ist es

unerlässlich, dass bereits heute die Weichen für die Zukunft gestellt werden.

Gerade die Filialenschliessungen emotionalisieren und provozieren in Leserbriefen gewisse Seitenhiebe, wie zum Beispiel dass die Millionengehälter des Verwaltungsrats und der Geschäftsleitung in keinem Verhältnis zu der durch die Filialenschliessung erzielten Einsparung von 2 Mio. Franken stehen oder dass der LLB das Sponsoring des FC Vaduz offenbar wichtiger sei als die einheimischen Kunden in Schaan und Triesenberg. Wie ordnen Sie solche Äusserungen ein?

Mir war bewusst, dass der Entscheid der LLB-Führung Kritik hervorrufen wird. Die LLB hat deshalb frühzeitig alle politischen Parteien orientiert und ihre Entscheidung begründet. Ich finde es jedoch bedauerlich, dass die Diskussion auf diesem Niveau geführt wird. Die gesamte Bankbranche befindet sich im Umbruch und die LLB-Führung ist gefordert, die Bank für die Zukunft auszurichten. Mit der neuen

strategischen Ausrichtung hat die LLB-Führung diese Verantwortung auch wahrgenommen.

Was sagen Sie zum oft gehörten Vorwurf, dass die Politik die Einzelwertberichtigung eines Lombardkredits im Umfang von 49 Mio. Franken im Jahr 2011 nie richtig aufgearbeitet und personelle Konsequenzen gefordert habe?

Dieser Vorfall wurde meines Wissens auf der operativen und strategischen Ebene umfassend aufgearbeitet. Die Landesbank hat hinsichtlich des Risikomanagements, der Kreditpolitik und des Kreditprozesses die entsprechenden Massnahmen umgesetzt.

Derzeit bereiten die amerikanischen Steuerbehörden bis Ende April Gruppenanfragen auf der Basis des statistischen Materials vor, das die Treuhänder bis Ostern abgeliefert haben. Dies erinnert nun viele Kritiker der Filialenschliessung daran, dass die entsprechende gesetzliche Grundlage ebenfalls der Landesbank wegen ihres unglücklichen Umgangs mit der US-Steuerthematik zu verdanken sei. Wie beurteilen Sie solche Hinweise, die DU-Fraktionschef Harry Quaderer so zusammenfasst: «Die Regierung unterliess es, den irreführenden Topbankern und den politisch bestellten Verwaltungsräten die Rote Karte zu geben?»

Alle Beteiligten haben ihre Verantwortung wahrzunehmen, d. h. Landtag und Regierung im Rahmen der Gesetzgebung und Festlegung der Eigenstrategie, der Verwaltungsrat als strategische und die Geschäftsleitung als operative Führungsebene.

Die Landesbank entschädigt das Land heute aufgrund einer Vereinbarung für die gesetzliche Staatsgarantie des Landes mit rund 400 000 Franken pro Jahr. Inwieweit gedanken Sie hier eine Anpassung zugunsten der Landeskasse vorzunehmen?

Die Vorgängerregierung hat bereits im Jahre 2012 eine Anpassung der Vereinbarung zur Abgeltung der in Art. 5 Landesbankgesetz definierten Staatsgarantie vorgenommen. Mit dieser Anpassung ist ab dem Jahr 2013 eine deutlich höhere Zahlung zu Gunsten des Staatshaushaltes vorgesehen.

Erwarten Sie sich trotz der vielen Emotionen um die LLB-Strategie am 3. Mai einen normalen Ablauf der Generalversammlung?

Ja. Ich erwarte eine offene Diskussion und freue mich auf die Begegnung mit den vielen Mitaktionären unserer Landesbank.

Aktuell kein Vorfall in Liechtenstein bekannt

In Thuis (GR) zerrte ein Unbekannter eine Schülerin zu sich ins Auto – in Muri (AG) versuchte ein Mann, drei Kinder ins Auto zu locken. Immer mehr besorgte Eltern melden sich nun, zumal vermehrt über Facebook gewarnt wird. In Liechtenstein ist derweil kein Vorfall bekannt.

Von Desirée Vogt

Vaduz. – Die Vorfälle im benachbarten Kanton Graubünden aber auch im Kanton Aargau, wonach Kinder auf ihrem Schulweg von Fremden ange-

sprochen worden sind, scheinen sich zu häufen. Psychologen sowie die Polizei betonen, dass die mediale Aufmerksamkeit aber mit dazu geführt hat, dass die Eltern nun verunsicherter sind denn je. «Die aktuelle Häufung solcher Vorfälle kann mit der medialen Berichterstattung zu tun haben», bestätigt Kinderpsychologin Josefine Jung gegenüber «20 Minuten Online». Kinder würden zudem gerne «nachplappern», wenn ein Fall an einer Schule bekannt werde – und beim geringsten Verdacht würden alle möglichen Beobachtungen gemeldet. Er rät: Wenn Kinder Erlebnisse schildern, ohne dass sie über die Vorfälle über die Medien oder die Schule erfahren haben, dann sollten die Eltern aber genau hinhören und den Vorfall melden. Denn Kinder hätten nicht die Tendenz, solche Sachen aus dem Nichts zu erfinden.

Fälle aus Vergangenheit bekannt In Liechtenstein ist zwar aktuell kein Vorfall bekannt, doch auch in der Ver-



Erlebnis Schulweg: Eltern sollten mit ihren Kindern über mögliche Gefahren, die ihnen auf dem Weg zur Schule lauern können, sprechen, sie aber nicht unnötig verängstigen. Bild Wodicka

gangenheit gab es schon Situationen, in denen Kinder auf der Strasse angesprochen wurden, wie Schulamtsleiter Arnold Kind bestätigt. Dies sei

aber nicht sehr häufig vorgekommen. Wenn ein solcher Hinweis bei den Schulen oder beim Schulamt eingehe, werde die Situation in der Regel mit

der Landespolizei besprochen und das weitere Vorgehen geklärt. Auch die Schulleitungen und Lehrpersonen sowie die Eltern würden dann informiert. «Wenn unsere Region aber nicht direkt betroffen ist, wird davon abgesehen, alle Schulen zu informieren, um nicht unnötig Verunsicherung zu schaffen», erklärt er.

Eltern und Schule sind gefordert

Um Kinder generell für Gefahren auf dem Schulweg zu sensibilisieren, seien einerseits die Eltern gefordert, aber auch die Schule unternehme gemäss Lehrplan einige Anstrengungen. «Die Schule kann bei Bedarf auch Unterstützung von Aussen holen, so etwa vom Verein Netzwerk, der ein spezielles Programm anbietet oder von der Fachgruppe gegen sexuelle Belästigung», so Kind. Zu erwähnen sei auch, dass das Schulamt seit einigen Jahren für die dritten Klassen der Primarschule einen Parcours mit dem Titel «Mein Körper gehört mir» anbiete.

Wähle deine Trainingszeit (Schlüsselzeit) Jahresabo ab CHF 600.-

LOREZ bodyvital

www.lorez.li Tel. +423 370 13 00